

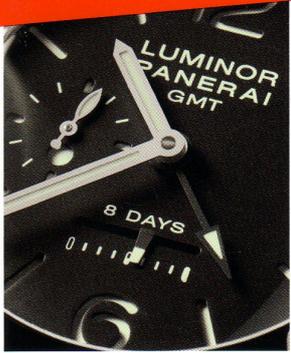
UHREN

Chronos

**FRAGEZEIT:
UHREN-FAN
KARL-HEINZ
RUMMENIGGE
IM GESPRÄCH**

**Erstes Manufakturwerk
TEST: DIE NEUE
PANERAI**

www.watchbizz.de



**Omega: Hour Vision
Neue Ära mit
eigenem Kaliber**

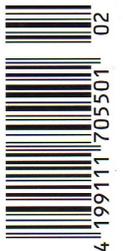
**Vergleichstest
Fliegeruhren
von Sinn, Fortis,
Hanhart**

**Enfant terrible
Meisteruhmacher
Vianney Halter**

Im Test: Jahreskalender Referenz 5396

PATEK PHILIPPE

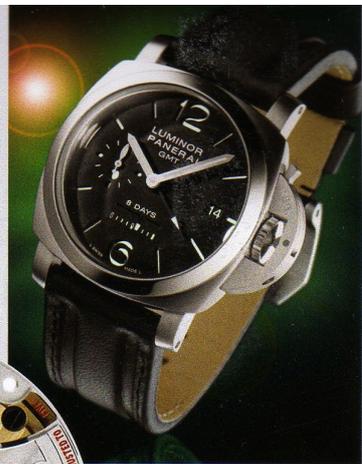
Mechanik für Einsteiger • Erhard Junghans • Mühle • Porsche Design



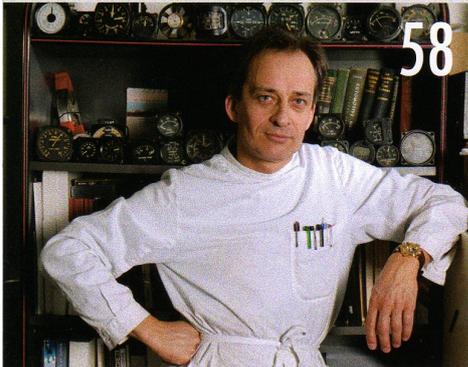


42
Test: Neuer Jahreskalender von Patek Philippe
 Fenster mit Aussicht

64
Test Panerai Luminor 1950 8 Days GMT
 Manufakturdebüt mit Komplikationen



26 **Omega: Erstes eigenes Basiskaliber**
 Anbruch einer neuen Ära



58
Meisteruhrmacher Vianney Halter
 Wunderkind mit Sammelleidenschaft

INHALT

CHRONOS 2-2007

TITEL

Test: Patek Philippe Jahreskalender Ref. 5396
 Golden Date **42**

TEST

Vergleichstest: Fliegerchronographen von Fortis, Hanhart und Sinn
 Raumschiff oder Doppeldecker **50**

Panerai Luminor 1950 8 Days GMT
 Debüt mit Komplikationen **64**

Porsche Design Flat Six P'6340
 Rückbesinnung auf die Zukunft **78**

Kurztest: Mühle-Glashütte Teutonia II Großdatum
 Teutonia die Zweite **84**

AKTUELL

Erstes Manufakturwerk von Omega
 Einblick in die Basisarbeit **26**

Neue Marke: Erhard Junghans
 Von Junghans abgekoppelt **28**

MAGAZIN

Mechanik für Einsteiger
 Die Zeit ist günstig **30**

Porträt Vianney Halter
 Cockpit & Co. **58**

Außergewöhnliche Gehäusematerialien
 Außen anders **72**

Fragezeit: Karl-Heinz Rummenigge
 „Bei Auktionen muss man Geduld haben“ **86**

Chronos Comic
 Jean-François Bautre: Streiche eines Genies **102**

Jahreszahlen: 1936
 Rolex Oyster im Aquarium **105**

AUKTIONEN

Sotheby's, Ineichen, Christie's
 Spannendes Jahresende **100**

RUBRIKEN

Editorial	3
News	8
Termine	24
Impressum	25
Damenuhren	38
Leserforum	40
Kleinanzeigen	90
Bücher	96
Vorschau	106



Sammler aus Leidenschaft: Vianney Halter mit Messanzeigen aus Flug- und Fahrzeugen

Cockpit & Co.

Statt regelmäßig die Schule zu besuchen, sammelte der junge Vianney Halter Maschinenteile. Seit den frühen neunziger Jahren baut der gebürtige Franzose in der Schweiz unter anderem seine berühmten „Cockpit-Uhren“.

■ Text: Lucien F. Trueb ■ Bilder: Eveline Perroud, La Manufacture Janvier

Mit fünf Jahren demontierte der 1963 im Pariser Vorort Argenteuil geborene Vianney Halter erstmals einen Wecker. Die Teile lagerte der Sohn eines Lokomotivführers fein säuberlich in Kartonschachteln, bis ihm einige Jahre später der Zusammenbau gelang. Als er acht Jahre alt war, zogen seine Eltern mit ihm nach Limay, damals ein kleines Dorf weit abseits der Pariser Stadtgrenze. Dank seiner Beziehungen bei der Bahn konnte der Vater für wenig Geld zwei ausrangierte Eisenbahn-Kühlwagen aus Holz mit Korkisolation erstellen. Er ließ sie nebeneinander auf einer kleinen Landparzelle aufstellen und baute sie zu einem Einfamilienhaus um.

sich ihre Eigenheiten einzuprägen. Als Jugendlicher durfte Vianney schließlich eine defekte Turmuhr aus dem 19. Jahrhundert untersuchen. Er bot an, sie kostenlos zu reparieren, doch die Kirchenbehörden entschlossen sich zu einer Neuananschaffung. Da Mutter Halter sich stark in kirchlichen Belangen engagierte, schenkte man ihrem Sohn die zum Verschrotten verurteilte Turmuhr mitsamt der stattlichen Glocke. In kurzer Zeit brachte Vianney sie zum Laufen und sie schlug sogar wieder die Stunden. Zeiger hatte die Uhr allerdings keine, denn die konnte sich der Junge nicht leisten. Bei seinem Umzug nach Sainte-Croix im Schweizer Kanton Waadt, viele Jahre später, nahm er die Turmuhr mit: Sie sollte eines Tages sein Fabrikgebäude zieren.

Nachdem der 14-jährige, offensichtlich lernunfähige Vianney die Schule verlassen hatte, besuchte er die Uhrmacherschule und glänzte mit ausgezeichneten Leistungen

Die Leidenschaft des jungen Vianney für alles Mechanische hatte zur Folge, dass er oft die Schule schwänzte und verlassene Fabriken nach interessanten Gegenständen durchstöberte. So legte er mit der Zeit ein ganzes Warenlager an, das vorwiegend aus defekten Maschinen- und Motorteilchen bestand. Wer Vianney Halters heutiges Atelier besucht, wird feststellen, dass dieser Sammeltrieb nicht nachgelassen hat. Er verlagerte sich allerdings zu mehr oder weniger antiken, aber restaurierbaren Maschinen, mit denen sich kleine Metallteile fertigen oder bearbeiten lassen.

Der Uhrmacher in der benachbarten Vorstadt hatte Verständnis für Vianneys Leidenschaft: In der schulfreien Zeit durfte der Junge ihm bei der Arbeit zusehen. Ausrangierte Uhrwerke und Werkteile konnte er mit nach Hause nehmen, wo er nicht müde wurde, sie mit der Lupe zu betrachten und

Vergleichbare Erfolgserlebnisse gab es in der Schule nicht. Vianney war regelmäßig Klassenletzter, seine Aufgaben machte er nie. Wenn er nicht die Schule schwänzte, saß er teilnahmslos die Stunden ab, um gleich nach dem Gong seinen Uhrmacher-Mentor aufzusuchen oder in den Depouren herumzustöbern. Ein Jahr vor dem Abschluss bat der Schuldirektor Vianneys Mutter, den nun 14-Jährigen zugunsten einer Berufslehre aus der Schule zu nehmen. Vianney war sofort klar, dass seine Zukunft die Uhrmacherei war. So fuhr er allein mit dem Zug nach Paris, um sich an der Uhrmacherschule im 19. Arrondissement einzuschreiben. Obwohl er das geforderte Mindestalter noch nicht erreicht hatte, wurde er dank seiner erstaunlichen uhrmacherischen Kenntnisse zugelassen. Wissenschaftliche und technische Fächer faszinierten ihn, und er beherrschte sie



Erste „Cockpit-Uhr“: Bei der Contemporaine sind die Anzeigen wie auf einem Armaturenbrett getrennt angeordnet



Extremes Großdatum: Die Trio Grande Date mit Manufakturkaliber VH205 zeigt das Datum in separaten Fenstern unten rechts

PORTRÄT VIANNEY HALTER

spielend. Schon im ersten Jahr belegte er alle Kurse des dreijährigen Studiengangs, sein Durst nach Physik und Mechanik war unstillbar. Halter verließ die Schule mit einem ausgezeichneten Zeugnis, das Lücken lediglich im Französischen und Englischen nachwies.

Der frisch diplomierte Uhrmacher fand sofort eine Stelle in einem vornehmen Atelier an der Rue Miromesnil, wo man sich mit der Restauration antiker Pendeluhren befassete. Dort erfuhr Halter viel über alte und moderne Werke von Großuhren. Nach einem Jahr wechselte er zu einem Geschäft, in dem antike Taschen- und Armbanduhren mit Baujahren zwischen 1550 und 1950 repariert wurden. Dabei lernte er unter anderem die Komplikationswerke von Venus, Lemania und Piguet kennen. Innerhalb von zwei Jahren beherrschte Halter die Fertigung aller Arten von Teilen, auch für Chronographen und Repetitionswerke. Er lernte den heute in Genf sehr erfolgreich wirkenden Uhrmacher François-Paul Journe kennen, der einen Schlüssel zum Musée des Arts et Métiers hatte und dort sogar die Vitrinen öffnen durfte. Ehrfurchtsvoll untersuchten die beiden jungen Männer die Uhren ganz großer Meister wie Breguet, Berthoud und Janvier.

Das Angestelltenverhältnis behagte Vianney Halter allerdings nicht. Da er etwas Geld gespart hatte, konnte er 1984, im Alter von 21 Jahren, einen langen Urlaub nehmen und seine Laufbahn als frei arbeitender Uhrmacher vorbe-

reiten. Auf Flohmärkten und Auktionen kaufte er Werkzeug und Ausrüstungsgegenstände, fand einige Kunden und machte sich unter Sammlern einen Namen mit günstig ausgeführten, schwierigen Reparaturen. Vor allem aber besuchte er die Museen in Paris, um seine Kenntnisse der bildenden Künste, des Designs und der Mechanik zu erweitern. Nach einem Jahr fand Halter im 3. Arrondissement eine kleine, heruntergekommene Werkstatt, die er selbst renovierte. Das Geschäft lief von Anfang an gut: Er restaurierte vor allem antike Uhren, gelegentlich auch Pendeluhren. Dieser Abschnitt seines Lebens dauerte sieben Jahre. Dabei erlernte der Uhrmacher die Grundzüge des Geschäftslebens wie das Erstellen von Voranschlägen, die Buchhaltung und den Handel. Doch diese Beschäftigung erlaubte es Halter nicht, seine Kreativität zu entfalten. Zudem wurde Paris ihm immer unangenehmer: Lärm und Luftverschmutzung nahmen zu, ganz abgesehen von den sozialen Problemen der Großstadt.

Halters Freund François-Paul Journe schlug ihm vor, nach Sainte-Croix im Schweizer Jura zu kommen, wo er mit der finanziellen Hilfe von Pascal Courteault das Unternehmen THA (Techniques Horlogères Appliquées) aufgezogen hatte. Halter nahm das Angebot gerne an und begann mit der Entwicklung einer modernen „Montre sympathique“ nach der Art von Breguet: Sie bestand aus einem vertikalen Marinechronometer mit entsprechender Hemmung, hori-



Zur Heimat geworden: Vianney Halters Fabrik „La Manufacture Janvier“ im schweizerischen Sainte-Croix



Der Markenchef und ein Teil seines Teams bei der Arbeit. Die 15-köpfige Belegschaft fertigt rund 150 Uhren im Jahr



Die Manufacture Janvier verbringt viel Zeit mit der Produktion des Cockpit-Modells Antiqua aus der Kollektion Futur Antérieur

zontaler Unruh und Gold-Spiralfedern. Dazu gehörte eine besondere Armbanduhr, die beim Einschieben in den Chronometer aufgezogen und auf die genaue Zeit gestellt wurde. Einige Monate lang pendelte Halter am Wochenende mit dem Schnellzug TGV nach Paris, wo seine Familie geblieben war und ein Mitarbeiter sich um die Werkstatt kümmerte. Dann gelang es ihm, seine Frau zu überzeugen, dass das Schweizer Bergdorf der ideale Wohnort für sie und ihre kleine Tochter sein würde. Die Familie zog nach Sainte-Croix, wo Halter den Prototyp der neuen „Sympathique“ für die damals zu Chaumet in Paris gehörende Firma Breguet fertigte. Im Lauf der Jahre kamen etwa zwanzig solcher Uhren aus den THA-Werkstätten.

Vianney Halter kündigte 1992, um bei François Junod – ebenfalls in Sainte-Croix – Automaten zu bauen. Junod hatte große Aufträge, vor allem aus Japan. Zusammen mit

wurden. Es gibt dort auch ein umfangreiches Lager von Maschinen und Zubehör, das einen etwas chaotischen Eindruck macht; doch der Firmenchef weiß, wo er bei Bedarf suchen muss. In der Manufacture Janvier beschäftigt Halter heute 15 Mitarbeiter und hat Mühe, die etwa 150 pro Jahr bestellten Uhren zu liefern. Der Vertrieb erfolgt durch nur circa ein Dutzend exklusive Geschäfte in den wichtigsten Metropolen der Welt.

In den Anfängen führte Halter in seiner Uhrenschmiede Unteraufträge für Franck Muller, Audemars Piguet und Jaquet Droz aus. Insbesondere fertigte er für Audemars Piguet ein sehr kostspieliges Einzelstück: Er ergänzte ein Zenith-Taschenuhrwerk mit einem Ewigem Kalender, einer Anzeige des Sonnenaufgangs und -untergangs, sowie der Zeitgleichung; dazu kamen Gangreserve- und Mondphasenanzeige.

Zunächst führte Halter Unteraufträge für bekannte Marken aus. Heute beschäftigt er 15 Mitarbeiter und hat Mühe, die etwa 150 pro Jahr bestellten Uhren zu liefern

Halter lieferte er beispielsweise für ein als Touristenattraktion konzipiertes holländisches Dorf bei Nagasaki ein ganzes Tierorchester. Nach rund einem Jahr bei Junod fand Halter 1994 – weiterhin in Sainte-Croix – ein kleines Fabrikgebäude, in dem früher Musikdosen gefertigt wurden. Er richtete dort seine Werkstätten ein und nannte sie „La Manufacture Janvier“ – zu Ehren des Hofuhrmachers des französischen Königs Ludwig XV. namens Antide Janvier (1751 bis 1835), der in seinen Augen der größte Uhrmacher aller Zeiten war. Janviers Spezialität waren Planetarien, bei welchen eine Großuhr mit vielfachen Komplikationen ein darüber aufgebautes Modell des Sonnensystems antrieb, mit allen damals bekannten Planeten und ihren Monden bis zum Saturn. Seine Fabrik rüstete Vianney Halter mit einem klassischen Park von Präzisionsmaschinen aus, von denen einige mit einer hausgemachten Steuerung versehen

Die erste von Vianney Halter signierte Uhr war die Contemporaine mit Ewigem Kalender, die heute zur Kollektion Halter Tempus gehört. Dieser Zeitmesser, den Halter einem Marinechronometer von Berthoud aus dem Jahr 1774 nachempfunden hat und in den Ideen des amerikanischen Designers Jeffrey Barnes einfließen, definiert das Cockpit-Konzept, mit dem man die Uhrenmarke heute identifiziert: Wie in einem Fahrzeug- oder Flugzeug-Cockpit werden die verschiedenen Informationen auf mehreren voneinander getrennten Anzeigen dargestellt. Das Gehäuse der Contemporaine ist eine Scheibe wahlweise aus Gelb-, Rosé- oder Weißgold; die Joaillerie-Version ist mit Diamanten, Saphiren oder Rubinen dekoriert. Der Durchmesser beträgt 36 Millimeter. V-förmig asymmetrisch sind drei Hilfszifferblätter unterschiedlicher Größe erhaben angeordnet, deren Gläser sphärisch gekrümmt sind. Auf dem

größten Hilfszifferblatt werden Stunden und Minuten angezeigt, auf dem kleinsten der Wochentag, auf dem dritten der Monat und die Stellung des laufenden Jahres im Schaltjahrzyklus. Durch ein kleines Bullauge, das die drei Hilfszifferblätter ergänzt, kann der Betrachter unten rechts das Datum ablesen. Eine andere Version gibt anstelle des Monats und des Jahreszyklus die Mondphasen an. Das Basiswerk des eingesetzten Kalibers VH300 mit 36 Rubinen ist ein Lemania 8810 mit doppeltem Federhaus und nahezu unsichtbarem Selbstaufzugsrotor aus Saphir. Patentiert wurde Halters „Mystérieuse“-Aufzugsrotor mit Saphir-Zentralteil, dessen massereiche Peripherie aus Platin unter dem nicht einsehbaren Teil des Saphirglasbodens rotiert.

Als Gegensatz zur nüchtern gestalteten Contemporaine entwickelte Halter im Rahmen seiner zweiten Kollektion Futur Antérieur („frühere Zukunft“) die gleich geformte Antiqua Perpetual Calendar mit einem 40 Millimeter großen Gehäuse aus Gold oder Platin. Das Werkkaliber VH198 ging ebenfalls aus dem Lemania 8810 hervor. Es ist durch eine Unruhfrequenz von 28 800 Halbschwingungen pro Stunde gekennzeichnet; die Gangreserve beträgt 35 Stunden. Den modular ausgeführten Ewigen Kalender hat Vianney Halter selbstständig konzipiert und gebaut. Das Antiqua-Gehäuse erinnert an die Science-Fiction-Maschinen von Jules Verne, dessen Bücher Halter als Ju-

gendlicher verschlang. Auffallend sind die winzigen Nieten, jeweils in einer kontrastierenden Goldfarbe, rund um die vier Hilfszifferblätter für Uhrzeit, Wochentag, Monat und Schaltjahreszyklus sowie Datum. Die Antiqua stellte Halter 1998 am Stand der Akademie AHCI (Académie Horlogère des Créateurs Indépendants) auf der Basler Uhrenmesse aus und erzielte damit seine Nomination als AHCI-Mitglied; seit 2000 ist er Vollmitglied. Bis heute wurden knapp 70 Antiqua gebaut, die Produktion beträgt 20 Stück pro Jahr. In jede dieser Uhren werden etwa 900 Arbeitsstunden investiert.

Von den Medien weniger beachtet ist die originelle Schatulle, in der Vianney Halters Antiqua ausgeliefert wird. Es handelt sich um einen Uhrenbeweger aus kostbaren Hölzern mit verglastem Bullauge und den mittlerweile für die Marke typischen Nieten; das Innere ist mit Wildleder ausgeschlagen. Drehrichtung und -geschwindigkeit sind auf die Bedürfnisse der Antiqua zugeschnitten; dank Lithium-

batterien beträgt die „Gangautonomie“ des Uhrenbewegers vier Jahre.

Weil Contemporaine und Antiqua je etwa 100 000 Schweizer Franken kosten, entwickelte Vianney Halter die weniger kostspielige Dreizeigeruhr Classic. Sie gehört zur Kollektion Futur Antérieur und ist für etwa 20 000 Schweizer Franken zu haben. Die gebläuten Stahlzeiger sind konventionell angeordnet, das vergoldete Zifferblatt wurde im



Stilvolle Präsentation: Eine gelbgoldene Antiqua Perpetual Calendar im Uhrenbeweger aus Edelh Holz mit genietetem Bullauge



Preiswerte Alternative zu den Cockpit-Uhren: Das Dreizeigermodell Classic kostet etwa 20 000 Schweizer Franken



Französische Bahnhofsuhren nachempfunden: Die HTO Grand Voyageur ist in mehreren Farbkombinationen erhältlich

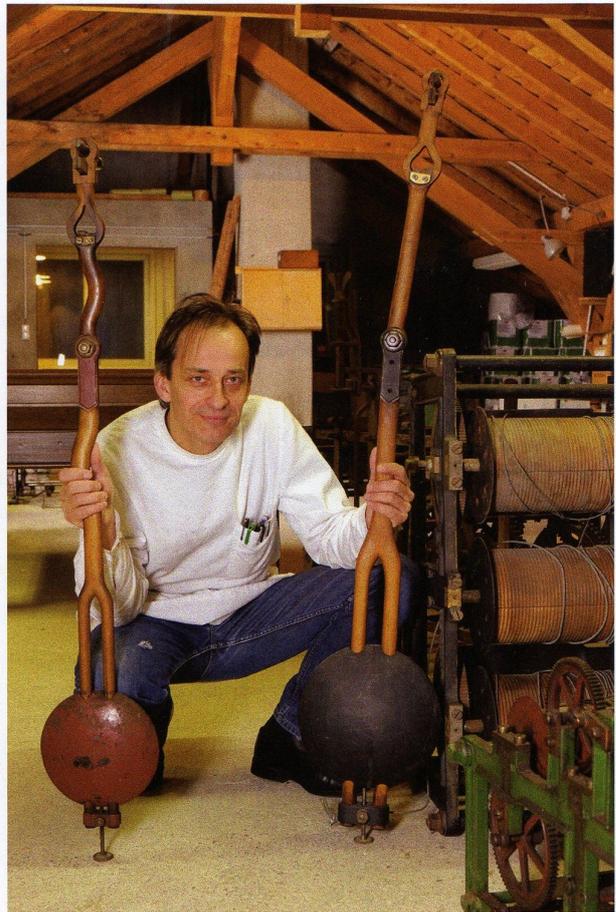
Stile Breguets ausgeführt. Das massive, dosenförmige Goldgehäuse erinnert durch zwölf Nieten auf der Lünette an ein Schiffsbullauge. Die Krone ist mit einer doppelten Reihe von Nieten versehen. Das Automatikkaliber VH100 ging wie die Werke der Contemporaine und der Antiqua aus dem Lemania-Kaliber 8810 hervor.

Das Cockpit-Konzept nahm Halter beim Modell Trio wieder auf: Die rechteckige Uhr mit leicht gekrümmtem Gehäuse besitzt drei „Bullaugen“: eines für Stunden und Minuten sowie je eines für Sekunde und Datum. Das Automatikwerk ist mit einem Saphir-Rotor ausgerüstet. Obwohl sie schon früher vorgestellt wurde, kam die Trio erst 2006 in die Geschäfte.

Seinen Traum von einem hundertprozentig eigenen Manufakturwerk verwirklichte Vianney Halter mit der Trio Grande Date. Das im Haus entwickelte und gebaute Kaliber VH205 ist ein Automatikwerk mit 28 800 Halbschwingungen pro Stunde, 40 Rubinen und einer Gangreserve von 60 Stunden. Die Zeiger können unabhängig vom Großdatum – das in dieser Version in zwei Bullaugen dargestellt wird – jederzeit gerichtet werden, auch beim Datumwechsel um Mitternacht. Für andere Uhrenmodelle verwendet Halter weiterhin das Lemania-Kaliber 8810 als Grundwerk; davon hat er ein für mehrere Jahre ausreichendes Lager. Weil aber seit der Umwandlung der Lemania in die Manufacture Breguet keine Werke außerhalb der Swatch Group verkauft werden, will Halter das Kaliber 8810 nach und nach durch weitere eigene Manufakturwerke ersetzen.

Ergänzend zu den Kreationen, die seinen Namen tragen, entwickelte Halter eine Zeit lang Uhren für andere Marken, was er nun aufgegeben hat. Man kennt die Goldpfeil Pullman mit springender Stunde, Zeigeranzeige für Minuten und Sekunde und einer weiteren Zeigeranzeige für die Mondphasen. Auf der Baselworld 2003 wurde das für Harry Winston entwickelte Opus 3 vorgestellt, eine mechanische Uhr mit digitaler Anzeige. Solche Uhren gab es zwar im Prinzip schon im 18. Jahrhundert, doch war ihre Anzeige überhaupt nicht mit derjenigen des Opus 3 vergleichbar: Vianney Halter brachte sechs Mini-Bullaugen auf dem matteden Rotgold- oder Platingehäuse an. Sie sind mit Linsen versehen, die das Ablesen von Stunde, Minute, Sekunde und Datum ermöglichen. Die vier letzten Sekunden jeder Minute sind als Countdown zu verfolgen. Um diese Anzeige zu verwirklichen, mussten zehn Zahlenscheiben auf sehr engem Raum angeordnet und mit einem besonderen Antrieb versehen werden. Diese neuartige Uhr wurde von den Medien euphorisch begrüßt und Halter erhielt dafür den Grand Prix de Genève.

Eine amüsante Kreation, mit der sich der Kreis zu Halters von der Eisenbahn geprägten Kindheit schließt, stellt die Armbanduhr HTO Grand Voyageur dar. Das 2004 lancierte Modell mit Eta-Autoquartz-Kaliber 205.911 ist eine verkleinerte Version der überall in Frankreich den Bahnreisenden die offizielle Zeit angegebenden Bahnhofsuhr. Das in über 2500 Exemplaren landesweit verteilte Original wurde auf optimale Ablesbarkeit auch aus der Ferne getrimmt: mit einem hinterleuchteten, im Zentrum blaugrünen, an



Kreatives Chaos: Auf dem Speicher seiner Fabrik bewahrt Vianney Halter verschiedenste Sammlerstücke auf

der Peripherie schwarzen Zifferblatt und drei leuchtend gelben Zeigern. Halters HTO-Armbanduhr sind mit einem zweifarbigem Zifferblatt in zahlreichen Varianten verfügbar. Das runde, 40 Millimeter große Weißgold- oder Stahlgehäuse mit Saphirglasboden ist nach dem Containerprinzip gebaut, was eine sichere Verbindung mit dem Armband gewährleistet. HTO Watches – HTO steht für Horlogerie Technique Originale – ist eine 2001 gegründete, von Vianney Halters Manufacture Janvier getrennte Gesellschaft mit Sitz im französischen Valence, die er gemeinsam mit dem Designer Jean-Yves Mariez führt, der die original Bahnhofsuhr designte.

Das klassische Hobby des Uhrmachers pflegt Halter in seiner Garage. Dort stehen ein Citroën SM und ein dazu passender Maserati-Motor, der vollständig revidiert werden musste. Dafür investierte Halter mehrere Jahre lang einen guten Teil seiner Freizeit. Nach ausgiebigen Probeläufen auf dem Maserati-Teststand ist der Motor nun bereit zum Einbau. Diese Art von Mechanik ist in Halters Augen viel anspruchsvoller als diejenige einer Uhr: Im hochgezüchteten Motor müsse der Hundertstelmmillimeter auf etlichen Dezimetern eingehalten werden, während es beim Uhrwerk höchstens 30 Millimeter seien. ◀